Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Einschließlich 2 Mk. 50 Pfg.: durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesendeter Schriftst... keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Festtags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.

Im Nummern nach Sonn- und Festtagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20 3 Raben.

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A., Grosse Plauensche Strasse 20 — Bau-, Kunst- und Maschinenschlosserei. Gegründet 1840. — Specialität: **Aufzüge** für Personen, Waaren, Speisen etc. mit elektrischem, hydraulischem, Transmissions- und Handbetrieb.

Nr. 78. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Babylonisch-assyrische Kultur. Liebesdrama in Plauen i. V. Gerichtsverhandlungen. Kriminelle Schriftkunde. | **Donnerstag, 20. März 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 19. März.

Brunsbüttelkoog. Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich an Bord ist heute früh 6¾ Uhr nach Kiel weitergefahren.

Berlin. Als Nachfolger des amerikanischen Botschafters White wird außer Dr. Hill auch noch Dr. Holls genannt, der ein bekannter Deutschamerikaner ist. Beide sind wegen ihrer deutschfreundlichen Gesinnung überall bekannt. Dr. Hill, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte ist, hat sich besonders an den Arbeiten zur Vorbereitung des Empfanges für den Prinzen Heinrich betheiligt.

Kiel. Das Schulschiff „Stosch", Kommandant Janke, ist heute Mittag von seiner Auslandsreise hierher zurückgekehrt.

Dortmund. Der Redakteur Hänisch von der sozialistischen Arbeiterzeitung wurde zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er der hiesigen Strafkammer absichtliche Verurtheilung Unschuldiger vorgeworfen hatte.

Torgau. Hier erfolgte heute die Gründung eines Komitees Großindustrieller Mitteldeutschlands behufs Einleitung von Vorarbeiten zur Herstellung eines Großschiffahrtsweges Berlin—Riesa—Leipzig. Die Kosten wurden auf 190 Millionen Mark veranschlagt, wovon Preußen und Sachsen zusammen 100 Millionen, der Interessentenverband 90 Millionen tragen sollen.

Gerdauen. Nach den bisherigen Feststellungen haben bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Rastenburg—Gerdauen—Friedland v. Rauther (kons.) 9546, Dultz (freis.) 4805 und Ebhardt (Soz.) 3618 Stimmen erhalten. Die acht noch fehlenden ländlichen Wahlbezirke werden voraussichtlich an dem Ergebniß für v. Rauther nichts ändern.

Posen. Sämmtliche an den höheren Lehranstalten in den Provinzen Posen und Schlesien, sowie an der Universität Breslau studirenden ausländischen Slaven, besonders Polen, sind von dem weiteren Besuch der Schulanstalt ausgeschlossen worden. Die Zahl der Ausgeschlossenen beträgt insgesammt 615.

Stuttgart. Das „Neue Tageblatt" meldet: Der litterarische Nachlaß Justinus Kerner's, der sehr werthvolle Briefe enthält, ist aus dem Besitze des Hofraths Theobald Kerner's in Weinsberg, des Sohnes des Dichters, für das Schillermuseum in Marbach erworben worden.

Paris. Wie verlautet, werden demnächst im Auftrage des Civilgerichts von einem eigens dazu ernannten Liquidator an die 110 Anstalten, die bisher den Jesuiten gehörten, die Siegel angelegt werden.

Petersburg. Die offiziöse „Handels- und Industrie-Ztg." bezeichnet die Gerüchte von einer Erhöhung der Steuer auf Auslandspässe als ganz unbegründet.

Petersburg. Aus einer heute veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung über die bereits gemeldeten Straßenunruhen vom 16. März ist nachzutragen, daß die Ruhestörer rothe Flaggen mit aufrührerischen Inschriften entfalteten. Wegen Uebertretung der polizeilichen Bestimmungen und Straßenansammlungen bestrafte der Stadthauptmann 87 Personen, darunter 45 Studirende, mit dreimonatlicher Haft. Unabhängig von dieser Strafe wird gegen die Rädelsführer ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. — Der Generalgouverneur von Warschau General Tschertkow ist hier eingetroffen.

Hoboken. Gestern Nacht hat eine Feuersbrunst den Pier der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Phönix", den Dampfer „British Queen" und eine Anzahl Boote zerstört. Der Verlust an Ladung beziffert sich auf nahezu eine Million Dollars. Ob auch Menschen umgekommen sind, ist noch nicht festgestellt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 19. März

—* Heute Nachmittag nehmen Ihre Majestäten der König und die Königin an der zum Geburtstage der Prinzessin Mathilde beim Prinzen Georg im Palais an der Zinzendorfstraße stattfindenden Familientafel Theil.

—* Ihre Majestät die Königin wohnte gestern Nachmittag den Prüfungen in der katholischen Bezirksschule in der Grünestraße bei.

—* Ihre Majestät die Königin besichtigte gestern die Modellhutausstellung des Königl. Hoflieferanten Barthel in der Waisenhausstraße und bewirkte größere Einkäufe.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johann Georg wohnte gestern Vormittag 9 Uhr in der 8. Bürgerschule auf der Gutzkowstraße der Prüfung der 8. Mädchenklasse bei. Darauf besichtigte die Prinzessin die ausgestellten Nadelarbeiten, Zeichnungen und Schulhefte, und sprach sich sehr befriedigt über all' das Gehörte und Gesehene aus.

— Herr Archidiakonus Dr. phil. v. Criegern in Leipzig wurde von der dortigen Universität zum Doctor Theologiae ernannt. Seit 1875 wirkt er als Geistlicher an der Thomaskirche.

—* Sächsische Staatseisenbahnen. Die vorläufig festgestellten Verkehrs-Einnahmen im Monat Februar 1902 betragen 7 589 190 Mk. (+ 196 572 Mk.), wovon 2 292 690 Mk. (+ 174 245 Mk.) auf den Personenverkehr, 5 296 500 Mk. (+ 22 337 Mk.) auf den Güterverkehr entfallen. Die Gesammt-Einnahmen vom 1. Januar bis 28. Februar d. J. betragen 15 295 890 Mk. (+ 49 402 Mk.). Hierzu trugen der Personenverkehr 4 729 940 Mk. (+ 326 297 Mk.), der Güterverkehr 10 565 950 Mark (— 276 895 Mk.) bei. Hiernach zeigen die Einnahmen, besonders im Personenverkehr, eine Neigung zur Besserung.

—* In der letzten Sitzung des Gesammtvorstandes vom Evangelischen Arbeiterverein zu Dresden und Umgegend fand folgender Antrag einstimmige Annahme: Der Gesammtvorstand wolle beschließen, an den Rath und die Stadtverordneten baldigst eine Zustimmungserklärung zu der Resolution gelangen zu lassen, welche die vom „Allgemeinen Miethbewohner-Verein" am 15. März im Tivoli abgehaltene Versammlung angenommen hat, und gleichfalls die Stadt Dresden ersuchen, die gegenwärtige Grundstückskrisis zum Erwerb von Grundbesitz zu benützen und den städtischen Grundbesitz in Zukunft derartig zu vergrößern, daß die Stadt in ihrem Gebiete einen maßgebenden Einfluß auf die Boden- und Wohnungspreise gewinnt. Weiter wurde beschlossen, die auswärtigen Gruppen des Ev. A.-V. zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob entsprechende Schritte bei ihren Gemeindevertretungen am Platze seien.

—* Aus der Dr. Hahn'schen Stiftung kommt in diesem Jahre wieder ein Stipendium zur Vertheilung. Dieses ist zur Unterstützung von Lehrerssöhnen und -Töchtern bestimmt, die auf Königl. Sächs. Gymnasien, Realschulen oder Seminaren ihre Ausbildung suchen. Genußberechtigt sind würdige und bedürftige Söhne und Töchter von Volksschullehrern, welche im Bezirke Dresden-Land angestellt sind oder vor ihrer Emeritirung oder ihrem Tode zuletzt in diesem Bezirke angestellt waren und dem Bezirkslehrervereine Dresden-Land angehören bez. angehört haben. Gesuche um Verleihung dieses Stipendiums sind bis zum 15. April l. J. an den Königl. Bezirksschulinspektor für Dresden II, Schulrath Fink in Dresden-Altstadt, Gerokstraße 25, III., einzureichen.

—* Am hiesigen Königl. Lehrerinnenseminar wurde gestern das hundertjährige Bestehen der mit dem Seminar verbundenen Töchterschule festlich begangen. Am Vormittag fand ein Festaktus statt, in dem Schulrath DDr. Buddensieg ein Bild der geschichtlichen Entwickelung der Schule gab. Zu einer am Nachmittag folgenden Festvorstellung, der Herr Schulrath Dietrich, der frühere Leiter beider Schulen, und zahlreiche andere Gäste unter lebendiger Antheilnahme an dem Dargebotenen beiwohnten, wurden einige Bilder aus der Geschichte der Schule (Dichtung von Frl. Harleß, Oberlehrerin) vorgeführt.

—* Die Firma Günther u. Rudolph hat die seiner Zeit auf die Ergreifung des Bankschwindlers ausgesetzte Belohnung noch um 500 Mark erhöht und demnach 3500 Mark an die Königl. Polizeidirektion abgeliefert. Diese ist seitens der Firma gebeten worden, die Vertheilung der Summe nach ihrem Ermessen vorzunehmen.

—* Vor einem zahlreichen distinguirten Publikum sprach am Dienstag Abend im Vereinshause Herr Privatdozent Dr. Hugo Winckler aus Berlin in fast zweistündigem Vortrage über die babylonisch-assyrische Kultur und ihre Bedeutung für die unsere. Er führte seine Zuhörer in das dritte vorchristliche Jahrtausend zurück, wo in den Thälern des Euphrat und Tigris bereits eine hochentwickelte Kultur bestand. In Sonderheit unterzog der Vortragende das Volk der alten Babylonier einer eingehenden Betrachtung, das zu jener Zeit mit seiner Kultur nach der gegenwärtigen Kenntniß seiner Geschichte aus dem primitiven Zustande längst herausgetreten war und auf einer Höhe der Vollendung stand, an die der Orient in seiner heutigen Gestalt in vieler Beziehung, namentlich was künstlerisches und wissenschaftliches Streben anbelangt, nicht heranreicht. Weiter gab der Vortragende einen Ueberblick über die Stellung Babyloniens im Orient und seine Geschichte und charakterisirte seine Weltanschauung. Die babylonische Kultur habe ihren Einfluß bis in's Mittelalter hinein verspüren lassen. Die oberste Wissenschaft war für die Babylonier die Astronomie, der Sternenhimmel das große Buch, in dem die Geschicke der Menschen verzeichnet stehen. Auf diesem Gebiete sind sie die Lehrmeister der Menschheit und es ist begreiflich, daß die Schwester der Astronomie, die Astrologie, sich bei ihnen derselben Werthschätzung erfreute. Sie war kein Aberglaube, kein Betrug, sondern in der Ueberzeugung von der Richtigkeit der damaligen Weltanschauung begründet und hat bis in's Zeitalter der Renaissance hinein im Abendlande nachgewirkt. Spuren der babylonischen Weisheit lassen sich sogar bis in unsere Zeit verfolgen, z. B. in der Kalenderwissenschaft. Zur Anschluß hieran besprach der Vortragende eingehend das Zahlensystem der Babylonier und ihre Zeitrechnung und suchte an verschiedenen Beispielen (Groschen, englischer Schilling, Schock usw.) nachzuweisen, daß und wie die Zahlen des sog. Sexagesimal-Systems, welches sie neben dem Decimal-System besaßen und dem als Grundzahlen die 5 und die 12 zu Grunde lagen, auch innerhalb unserer Kultur ihre Nachwirkung hinterlassen haben, ohne daß wir den Weg wissen, auf dem die Zahlen zu uns gekommen sind. So ist auch unser Zifferblatt mit seiner Zwölftheilung ein altbabylonisches Erbstück. Auf die Babylonier ist auch die Eintheilung des Kreises in 360 Grad zurückzuführen. Dieselben Grundsätze aber, die im Makrokosmos galten, galten auch im Mikrokosmos und damit auch für den Menschen, an dessen Körper dieselbe Eintheilung zu finden war und der in seinen Maßen mit den großen Maßen des Weltalls übereinstimmen mußte, und thatsächlich lasse sich die Zwölftheilung im Fuße, der Elle usw. wiederfinden. Ebenso gehe die Eintheilung des Thierkreises, des Tages in 12 Doppelstunden und seiner größeren Theile, Morgen, Mittag, Abend und drei Nachtwachen, auf Babylonien zurück. Auf die im Alterthum nachweisbare Planetenreihe Sonne, Mond und 5 Planeten (Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Saturn) geht die Siebentheilung der Woche zurück. Zum Schluß führte der Vortragende eine Anzahl wohlgelungener Lichtbilder von steinernen Zeugen jener fernen Zeiten seinen Zuschauern vor Augen.

—* Am Schalter eines Postamtes im englischen Viertel legte vor einigen Tagen eine Dame ein Geldtäschchen aus schwachem Silberdraht mit einigen Mark Inhalt auf wenige Minuten weg, während sie sich am nahen Schreibpult beschäftigte. Inzwischen kam ein junger Mann an den Schalter, der Postwerthzeichen kaufte. Nach seinem Fortgange war auch das Geldtäschchen verschwunden.

—* Gestern Abend in der 7. Stunde gerieth auf der Königsbrückerstraße der Führer eines Lastgeschirrs so unglücklich unter die Räder seines eigenen Wagens, daß ihm beide Oberschenkel überfahren wurden. Der Verunglückte wurde zunächst in einem nahe gelegenen Hausflur und dann nach dem Krankenhause gebracht.

—* Zu zwei Bränden rückte die Feuerwehr heute Vormittag in der 9. Stunde nach Striesenerstraße 8 und gegen 10 Uhr nach Freibergerplatz 16 aus. Durch den ersteren in der Kammer einer Kellerwohnung aus noch unbekannter Ursache entstandenen Brand wurden eine Menge Kleidungsstücke vernichtet und verschiedene Gebäudetheile beschädigt, während dem anderen, in einer Dachwohnung durch einen zu stark geheizten Ofen entstandenen Brand einige Wäschestücke zum Opfer fielen. Die Feuerwehr brauchte, da die Brände bei ihrem Eintreffen schon gelöscht waren, nicht mehr einzugreifen.

—* Der für heute Abend angesetzte Suggestions-Vortrag des Herrn Suggestor Weltmann fällt aus.

—* Den Abschluß der Prüfungen an der mittleren Volksschule zu Plauen bei Dresden bildete die gestern

Kriminelle Schriftkunde.

Tempora mutantur! Wer mir noch vor zehn Jahren gesagt hätte, daß ich, das schüchterne, unbeholfene Mädchen, in den Diensten des Strafgerichts und der Kriminal-Polizei stehen würde! Noch dazu wo in meinem Elternhause von Prozessen nicht einmal gesprochen werden durfte, denn mein verstorbener Vater, ein biederer Landmann, hatte in Folge zweier verlorener Prozesse ein ausgesprochenes Vorurtheil gegen Alles, was sich Jurist nannte. Da hieß es denn, Schritt für Schritt sich das Terrain erobern, Spott und Hohn der Familie, Gleichgiltigkeit, Mißtrauen und Skepsis des Publikums zu überwinden. Das Aergste war, daß die Kaiserl. Königl. Behörde in Prag, wo ich meine erste graphologische Seance halten wollte, mein Auftreten wegen einiger Formfehler in meinem Gesuch verbot. Ein solches Fiasko! Der gestrenge Polizeibeamte, sonst ein gutmüthiger Mensch, rieth mir in meiner Betrübniß, mich an die Statthalterei als an die vorgesetzte Behörde mit den nöthigen Belegen zu wenden. Dort kam ich noch besser an. „Graphologie ist Schwindel, darauf geben wir keine Konzession," antwortete mir kurzer Hand ein junger Beamter im Präsidium. „Sein oder Nichtsein" der Graphologie hing von der nächsten Minute für mich ab. „Möchten Sie nicht erst urtheilen, bevor Sie verurtheilen und sich einige Schriften von Ihnen sehr gut bekannten Personen, die mir aber vollständig fremd sind, begutachten lassen?" Gnädig krabbelte der Gestrenge in seinen Taschen herum und reichte mir dann einige BriefFragmente. Haarscharf nahm ich sie auf's Korn. „Nicht schlecht!" hieß es, schon freundlicher, „aber vielleicht haben Sie dies nur zufällig errathen. Hier bitte, noch andere Schriften." Und so ging es durch volle zwei Stunden. Bald war ich von einer Menge anderer Beamten umringt. Das Resultat war, daß ich binnen 3 Tagen das Dekret zur Ausübung der Graphologie in Böhmen erhielt. Eine Empfehlung an die geniale Fürstin Pauline Metternich brachte mich bald darauf nach Wien. Ihre Visitenkarte mit den kühn geschwungenen Buchstaben wirkte wie ein Zauberstab. Eisig abweisende Mienen verwandelte sie in ein süßes Lächeln, ewig in Anspruch genommene Persönlichkeiten brachte sie schleunigst in ihr Bureau zurück. Mit Einladungen überhäuft, wurde ich bald in Wien bekannt und auch vom Kaiserl. Königl. Polizei-Präsidium eingeladen, den Mitgliedern der Behörde eine private Seance zu geben. Damals hatte ich so viele und so kritische Feuerproben meines Könnens abzulegen, daß bald nur ein Häufchen Asche von mir übrig geblieben wäre. „Was sagen Sie zu dieser Schrift? Es ist der größte Gauner in unserem Gefangenhaus," hieß es einmal, während es sich bei dem fraglichen corpus delicti um die Schrift eines sehr hohen Polizeibeamter handelte. Man stellte mir alle möglichen Fallen, nur um sich von dem Werth der Graphologie gründlich zu überzeugen, bis mich endlich die Polizei selbst dem Kaiserl. Königl. Landesgericht als Schriftsachverständige beim Kaiserl. Königl. Landesgericht für Strafsachen ständig beeidigt. Schon früher hatte ich mir die Erlaubniß erwirkt, Studien über schon abgelaufene Prozesse, auf Schriftfälschungen basirt, zu machen. Ich lernte da viel aus den Fehlern und richtigen Angaben meiner Kollegen.

Am 17. Mai 1898 hatte ich in der ersten Schwurgerichtsverhandlung während meiner Praxis thätig zu sein. Der Fall war scharfsinniger Beamter, der seiner Zeit auch die Untersuchung gegen Luccheni, den Mörder der Kaiserin Elisabeth führte, gab mir eine anonyme Schrift zu beurtheilen, bei der ihn weniger die Eigenschaften, sondern mehr die Erwähnung interessirte, daß der Schreiber sich sehr auffallend und ordinär kleide, falsche Bijous trage usw. Den Farbensinn hatte ich nämlich schon früher aus der Schrift entdeckt, nachdem ich aus einigen Schrifttypen erkannt, wie der Schreiber sich kleidet, ob dunkel, licht oder auffallend. Nachträglich erfuhr ich, daß diese Farben-Erklärung zur Eruirung eines gefährlichen Verbrechers führte.

Lange, lange wollte das Kaiserl. Königl. Wiener Landesgericht nichts davon hören, eine Dame in seinen düsteren Hallen funktioniren zu sehen. Denn seitdem in Oesterreich Recht gesprochen wird, war dies nicht der Fall gewesen. „Wenn Sie nur keine Damen wären!" wurde mir immer vorgehalten. Aber dank der edlen, stets wahrheitsfördernden Kaiserin Elisabeth, der geistreichen Gräfin Chorinsky, Gemahlin des Präsidenten des Oberlandesgerichts, des damaligen Justizministers, Graf Gleispach, die sich für Graphologie sehr interessirten, gelang es mir doch, mich durchzusetzen, und am 30. Juni 1897 wurde ich mittelst Dekrets als Schriftsachverständige beim Kaiserl. Königl. Landesgericht für Strafsachen ständig beeidigt. Schon früher hatte ich mir die Erlaubniß erwirkt, Studien über schon abgelaufene Prozesse, auf Schriftfälschungen basirt, zu machen. Ich lernte da viel aus den Fehlern und richtigen Angaben meiner Kollegen.

Am 17. Mai 1898 hatte ich in der ersten Schwurgerichtsverhandlung während meiner Praxis thätig zu sein. Der Fall war hochinteressant, um so mehr, als die beiden Angeklagten, Hauptmann D. und der Sohn des hochgeschätzten Vicegouverneurs Ritter v. K., Persönlichkeiten von gesellschaftlichem Range waren. Es handelte sich um Wechselfälschungen von beträchtlicher Höhe, die Beide zusammen ausgeführt hatten, um ihren noblen Passionen nachzugehen. Das Merkwürdige an der Sache war, daß der Jüngere, Ritter v. K., den bedeutend älteren Hauptmann zu diesem Betrug verführt hatte. H. war schon längere Zeit verheirathet und beim Militär wegen seines schneidigen Wesens und seiner Tüchtigkeit sehr beliebt. Die Fälschung war auch keine alltägliche. Denn Karl v. K. hatte in einer bloßen Unterschrift zweierlei Fälschungen ausgeführt; er hatte nämlich den Namen eines Anderen unterschrieben und in diesen inhaltschweren zwei Worten die Schriftzüge der Hauptmannsgattin H. imitirt, damit sie eventuell mit ihrem beträchtlichen Privatvermögen beizuspringen und ihm dann aus der Klemme zu helfen habe. Die Dame hatte dazu aber keine Lust mehr, und so kam die ganze Sache vor die Staatsanwaltschaft. Bei der zwei Tage währenden Hauptverhandlung war der Gerichtssaal dicht gefüllt. Zumeist bestand das Auditorium aus Kollegen des Hauptmanns H., der Alles eingestand. Seine wahrheitsgetreuen Berichte aus seiner Jugendzeit warfen ein grelles Licht auf die schweren Kämpfe und Bitternisse, die ein armer Offizier zu erleiden hat, wenn er mit seiner Gage standesgemäß auftreten muß, sich nicht immer von den Vergnügungen seiner Kameraden zurückziehen kann und schließlich zu dem letzten Rettungsanker „Geldheirath" Zuflucht nehmen muß, wenn er nicht quittiren will. Ein Aufsehen erregender Fall, in dem ich mein mündliches Gutachten abzugeben hatte, war der von Prinzessin M. L. v. K., der ja schon genügend von den Zeitungen und Journalen besprochen worden ist.

Wie die Unsicherheit der Schreibexperten resp. Schreibtechniker bisweilen gefährlich werden kann, beweist ein Fall in Agram. Ein junger Mann wurde der Urkundenfälschung beschuldigt, und da mehrere Schrift-Experten einstimmig seine Schrift als identisch mit dem Falsificat erklärten, der Schein auch gegen ihn lag, wurde der Angeklagte zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Ich kam gerade damals nach Agram zu Besuch einer dort verheiratheten Schwester und dehnte meinen Aufenthalt länger als ursprünglich beabsichtigt war aus, da mich Erzherzogin Blanka Salvator und ihr Gemahl in ihre Villa behufs Schrift-Erklärungen öfters einluden. Der